57. Jahrgang. № 298. Montag, 28. Oktober 1912.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr: ... Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/21 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf.; die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50 M. — Zu Nummern nach Sonn- und Feiertagen die einspaltige Grundzeile 35 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundzeile 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Thürmer Flügel u. Pianos sind von hervorragender Qualität und äusserst preiswert. Verkaufs-Magazin: Meissen, Martinstrasse 12.

RAUM KUNST „Raumkunst" Dresden-A., Viktoriastrasse 5/7. Die historische Abteilung im Erdgeschoss und der Halle enthält: Stilmöbel — Antiquitäten — Kunstgegenstände. Im II. u. III. Stockwerk befindet sich die Ausstellung von modernen Möbeln. Brautausstattungen. Innenarchitektur.

Haus- und Küchengerätschaften für elektrisch Ebeling & Croener, Bankstrasse 11.

AFRANA- der Firma Biesolt & Locke sticken, stopfen, nähen Hauptniederlage: M. Eberhardt, Mech. Reparaturen aller Systeme

Nähmaschinen Meissner Nähmaschinenfabrik vor- und rückwärts. DRESDEN-A. Marienstrasse 14. in eigener Werkstatt.

Bohr. Meyers Mediz.-Dorsch-Lebertran von Kindern gern genommen. Flasche 0,50 Mk., 1,— Mk., 1,75 Mk. u. 3,— Mk.

Meyers Lebertran-Emulsion unter Zusatz von phosphorsauren Salzen. Flasche 2 Mk. Versand nach auswärts.

Königl. Hofapotheke DRESDEN-A., Georgentor.

Für eilige Leser.

Voraussichtliche Witterung: Heiter, kalt, trocken.

Gestern fand hier die Gründungsversammlung des Verbandes der gemeinnützigen Bauvereinigungen i. K. S. statt.

Die Gordon-Bennett-Wettfahrt der Lüfte nahm gestern in Stuttgart ihren Anfang.

Die Türken haben Kirkkilisse wieder genommen.

Die montenegrinischen und serbischen Truppen haben sich in Sienitza vereinigt.

Der Krieg auf dem Balkan.

Kein „Statusquo" mehr.

In einer Armee, in der ein Major die Staatsordnung umstürzte und ein Hauptmann den regierenden Sultan abschob, kann man nicht darauf rechnen, daß Generale unbedingte Autorität besitzen. Alles, was von Moltke bis Goltz den türkischen Offizieren an Kenntnissen beigebracht wurde, nützt nichts, sobald der Geist des Offizierkorps versagt und die Disziplin sich lockert. Wer eine absolute Monarchie stürzen konnte, der glaubt auch wohl eine Armee führen zu können. Die alten Helden von Plewna, ja sogar die jungen Generale von Dhomokos gelten nicht mehr, sondern eine Horde von Besserwissern hat das große Wort, und eine einheitliche große Aktion ist nicht denkbar.

Es ist ein Zusammenbruch in aller Form, was wir jetzt erleben. Ein von seinem Kriegsherrn gelöstes, ein politisierendes und revolutionierendes Offizierkorps ist nicht fähig, in der Stunde des Ernstes das Vaterland zu retten. Unter Abdul Hamid war die Türkei immer noch ein gefürchteter alter Löwe. Unter ihm wäre eine Flucht türkischer Regimenter nicht möglich gewesen. Aber den Politikmachern war die „Freiheit" lieber, als die Größe des Landes, und jetzt verlieren sie die Freiheit und ihr Land dazu. Selten hat die Weltgeschichte so eindringlich gepredigt wie bei diesem Zusammenbruch. Auch unsere Radikalen in Deutschland werden, wenn sie die Zeichen der Zeit zu deuten verstehen, sich sagen müssen, daß die Radikalisierung der Türkei an ihrem Untergange die Schuld trägt. Die Sicherheit eines Reiches wird nur von einer starken Wehrmacht verbürgt, die ihrem Kriegsherrn ergeben und ohne Rücksicht auf alle Phrasen der Politik von einem Willen geführt ist. Während die Presse in Frankfurt a. M. immer noch von Türkensiegen fabelt, am Donnerstag von 30 000 davongelaufenen Bulgaren, am Sonnabend von der Wiedereroberung Kirkkilisses, beurteilt man in Wien die Lage militärisch weit richtiger und — zieht daraus auch sofort die nötigen politischen Schlüsse. In dem Organ, das dem Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand besonders nahestehen soll, wird offen erklärt, daß ein Bestehen auf dem „Statusquo", auf der Unveränderlichkeit der Besitzgrenzen auf der Balkanhalbinsel, nach den letzten Ereignissen sich verbiete. Das ist ein Sieg des gesunden Menschenverstandes über diplomatische Formelanbetung. Jetzt zeigt die Jungwiener Schule von wirklichen Staatsmännern, daß es keine festgelegte programmatische Politik geben darf, sondern nur ein geschicktes Zugreifen von Fall zu Fall. Oder wie Bismarck es gesagt hat: Politik ist die Kunst des Möglichen. Es ist eine Narrheit, einen morschen Stamm halten zu wollen, wenn Frühlingswinde ihn brechen wollen; nein, was stürzen soll, werde noch gestoßen! Die Weltgeschichte ist unerbittlich. Mit Sentimentalitäten können wir ihren Gang nicht aufhalten. — Die einzige Hoffnung, die man in diesem Augenblick aussprechen darf, ist, daß auch wir so elastisch wie die Oesterreicher werden. Wir haben durch das viele Reden von der „gelben Gefahr" und durch die Intervention von Schimonoseki die Japaner an Englands Seite gedrängt. Auch bei der jetzigen Umwälzung auf der Balkanhalbinsel steht es einem Soldatenvolk, wie dem deutschen, nicht an, mit dem Unterlegenen zu jammern, sondern: den Starken als ebenbürtig zu begrüßen. Es wird uns sauer, daß die Türken, unsere Schüler, wie wir immer mit Stolz betont haben, einen so beinahe beispiellosen Zusammenbruch erleben. Aber kein „Statusquo" ist mehr zu retten.

Uesküb gefallen.

Wie einem Teil unserer Leser bereits mitgeteilt, wird aus Belgrad amtlich gemeldet, daß Uesküb um 2 Uhr nachmittags von den serbischen Truppen eingenommen worden ist. Abends traf in Belgrad die amtliche Bestätigung von der Einnahme Ueskübs ein. Die fremden Konsuln gingen dem serbischen Kronprinzen entgegen und erbaten seinen Schutz für die Bevölkerung.

Uesküb gefallen, Stutari von den Montenegrinern erobert, Kirkkilisse im Besitz der Bulgaren, wahrhaftig, das Verhängnis schreitet schnell.

Die Verluste auf dem türkisch-serbischen Kriegsschauplatze.

Am Freitag sind 324 Verwundete aus den Kämpfen auf dem westlichen Kriegsschauplatz und 578 Verwundete aus der Schlacht bei Kumanowo in Belgrad eingetroffen. Die Gesamtverluste der serbischen Truppen sollen sich auf 2000 Tote und 900 Verwundete beziffern. Die Türken hatten 8000 Tote. Die Zahl der Verwundeten ist unbekannt. Nach Erzählungen von serbischen Verwundeten haben die serbischen Truppen die größten Verluste bei der Erstürmung der von der türkischen Artillerie besetzten Anhöhen erlitten, welche infolge der vortrefflichen militärischen Positionen durch Bajonettangriff genommen werden mußten. Erst nach Eroberung dieser Positionen konnte die serbische Artillerie in Wirksamkeit treten und richtete unter den türkischen Truppen ein förmliches Blutbad an. Unbestätigten Nachrichten zufolge soll der Albanesenführer Issa Boljetinac, welcher sich anfänglich den serbischen Truppen angeschlossen hatte, mit seinem beträchtlichen Anhang an der serbischen Armee Verrat geübt haben und mit einer großen Anzahl von Albanesen getötet worden sein. Authentische Nachrichten fehlen. General Jankowitsch, der Kommandeur der dritten serbischen Armee, ließ auf dem Amselfeld unweit des Grabes des Sultans Murat für den in der Schlacht vom Jahre 1389 gefallenen Zaren Lazar und die gefallenen serbischen Krieger ein feierliches Requiem abhalten. In den eroberten Städten fanden Dankgottesdienste für den Sieg der serbischen Waffen statt. An den Gräbern des Zaren Lazar und des Sultans Murat wurden serbische Ehrenwachen aufgestellt.

•

Siegesjubel bei Tschechen und Südslawen.

Man schreibt uns aus Wien: In den Couloirs des österreichischen Abgeordnetenhauses wurden die Nachrichten von den Kämpfen am Balkan eifrig besprochen. Die Tschechen und Südslawen äußerten unverhohlen ihre Freude über die Siege der verbündeten Balkanmächte und kündigten weitere Erfolge der Bulgaren, Serben und Griechen an. Der tschechischradikale Abgeordnete Klofatsch weilt als Kriegsberichterstatter im serbischen Hauptquartier für das „Ceske slovo" in Prag. Im Gespräche verwiesen heute führende tschechische und südslawische Politiker darauf, daß sie jeden Sieg der Balkanslawen auch als für sich errungen ansehen.

Die neuesten Drahtberichte lauten:

Einzug des serbischen Kronprinzen in Uesküb.

Belgrad. (Amtliche Meldung.) Der Einzug des Kronprinzen in Uesküb vollzog sich in feierlicher Weise. Die Konsuln wohnten dem Empfange in voller Uniform bei. Nachmittags nahm der Kronprinz an einem Gottesdienste in der serbischen Kirche von Uesküb teil. Der offizielle Text über die Einnahme von Uesküb spricht davon, daß die Türken aus Uesküb geflohen seien.

Kirkkilisse wieder in türkischen Händen?

Konstantinopel. Ein türkisches Abendblatt meldet, die türkische Armee habe gestern im Norden und Nordwesten von Kirkkilisse die Offensive wieder aufgenommen.

Konstantinopel. Das Ministerium des Aeußern erhielt gestern abend vom Kriegsministerium die Meldung, daß Kirkkilisse wieder genommen sei. Man ist hier über das „wieder genommen" erstaunt, da man allgemein glaubt, daß die Bulgaren in Kirkkilisse überhaupt nicht eingezogen sind.

Vereinigung der montenegrinischen und serbischen Truppen.

Rjeka. Die montenegrinischen und serbischen Truppen haben sich am Sonnabend in Sienitza vereinigt, wo eine freudige Begrüßung erfolgte. In Cetinje und Rjeka erweckte die Meldung große Begeisterung. — Die Operationen ruhten am Sonnabend wegen des Regens. Gestern früh versuchten die Türken einen Gegenangriff. Es entwickelte sich ein Kampf, dessen Ausgang noch unbekannt ist. Der König von Montenegro begab sich vormittags in Begleitung des österreichisch-ungarischen und italienischen Militärattachés, des serbischen Generals Atanskovitsch und der diplomatischen Vertreter der Balkanstaaten auf das Schlachtfeld. — In Rjeka verlautet, der König habe durch einen Parlamentär dem Oberbefehlshaber in Skutari Vorstellungen machen lassen, daß weiterer Widerstand nutzlos sei, daß überflüssiges Blutvergießen vermieden und die Uebergabe vollzogen werden möge. Skutari, das von der Außenwelt vollständig abgeschnitten ist, habe bisher die Aufforderung unbeantwortet gelassen.

Bulgarische Kriegsoperationen.

Wien. Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost" meldet aus dem Hauptquartier der bulgarischen Ostarmee: Die im Zuge befindlichen Operationen der bulgarischen Ostarmee zielen auf Einschließung der an der Maritza und auf dem Rückzuge über den Ergenefluß befindlichen türkischen Streitkräfte hin. — Ueber die Lage vor Adrianopel heißt es, am erfolgreichsten seien die Bulgaren auf der Südwest- und Nordostfront. Im Nordosten ist der Fall der Gruppe Arnautköi unmittelbar bevorstehend, womit die Nordfront durchbrochen und die ganze Linie aufgerollt ist, so daß die starke Cataldza-Position im Rücken genommen werden kann. Zur Deckung des Angriffs auf Adrianopel gegen Südwest ist eine starke Kolonne aus dem Ardatale gegen die Bahnlinie vorgegangen und hat Salpistatar und Emirlar besetzt.

Neue Erfolge der Griechen.

Athen. Hier ist folgendes Telegramm des Generals Sapundjakis aus Arta eingetroffen: Unsere Armee hat gestern abend Philippiadha, Luros, Leotherochori, die Brücke über den Pantanassa und darauf Strivina eingenommen. Die türkischen Truppen befinden sich auf der Flucht und haben große Mengen von Munition, Lebensmitteln und Kriegsmaterial zurückgelassen. Ein türkischer Offizier und zwölf türkische Soldaten wurden gefangen genommen. Ich habe die nötigen Befehle gegeben, um die Sicherheit der Bewohner des eroberten Landes ohne Unterschied der Religion zu gewährleisten.

Türkischer Ministerrat.

Konstantinopel. Gestern nachmittag fand im Palais ein großer Ministerrat statt, der bis Mitternacht währte. Man beriet über die Lage auf dem Kriegsschauplatze. Gleichzeitig fand ein lebhafter Depeschenwechsel mit dem Kriegsminister statt. Es wurde der Beschluß gefaßt, alle Maßnahmen zu treffen, um die militärische Ehre des Landes zu verteidigen. Nach den letzten vom Kriegsminister stammenden Nachrichten hält sich die türkische Armee in der Defensive. Die allgemeine Situation ist gut. Der Sultan wurde von den Beratungen des Ministerrates auf dem laufenden gehalten. — Die Presse rät zur Festigkeit und Geduld und weist jeden Gedanken einer Vermittlung der Mächte zurück, die einzig und allein möglich wäre, wenn die Türkei einen großen Sieg errungen oder eine vollständige Niederlage erlitten hätte.

•

Die Begegnungen der Staatsmänner des Dreibundes.

Berlin. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt in ihrer Wochenrundschau: Der Besuch, den der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren Graf Berchtold bei unserem italienischen Verbündeten abgestattet hat, trug, wie die aus Wien, Florenz und Rom vorliegenden Kundgebungen erkennen lassen, ein Gepräge besonderer Herzlichkeit und ist in voller Harmonie verlaufen. Ein Seitenstück sollen die Besprechungen von Pisa und San Rossore durch den für Anfang nächsten Monats in Aussicht stehenden Besuch des ausgezeichneten Leiters der italienischen Auslandspolitik Marquis di San Giuliano bei uns und in Oesterreich-Ungarn erhalten. Diese wiederholten Begegnungen zwischen Staatsmännern des Dreibundes gelten keiner Sonderpolitik in der ernsten Frage, mit der zurzeit die europäische Diplomatie befaßt ist. Sie stellen sich vielmehr in den Dienst derjenigen gemeinsamen Bestrebungen, die von den Großmächten zur Einschränkung des Kriegsbrandes auf dem Balkan fortgesetzt verfolgt werden. Die Mächte streben dahin, einmütig zu handeln, sobald die Entwicklung der Kriegslage dafür reif sein wird.

Die Haltung Frankreichs.

Nantes. Der Ministerpräsident Poincaré hielt auf einem Bankett, das ihm zu Ehren gegeben wurde, eine Rede, in der er u. a. ausführte: Frankreich habe sich, um dem legitimen Teile der Forderungen der Balkanvölker Rechnung zu tragen, dem Vorschlage des Grafen Berchthold angeschlossen und der Pforte die schleunige Verwirklichung der versprochenen Reformen empfohlen. Frankreich werde sich bemühen, den drohenden Krieg zu ersticken und für den allzu wahrscheinlichen Fall eines Mißerfolges dieser Bemühungen, die Feindseligkeiten zu lokalisieren und zu verhindern, daß der entstandene Brand die europäischen Großmächte ergreife.

Neueste Drahtmeldungen

vom 27. Oktober.

Zum Tode der Prinzessin Rupprecht von Bayern.

Sorrent. Heute fand hier aus Anlaß der Ueberführung der Leiche der Prinzessin Rupprecht von Bayern eine Trauerfeier statt. Nach der Totenmesse wurde der Sarg auf den mit vier Pferden bespannten Leichenwagen gesetzt, der, ebenso wie die nachfolgenden drei Wagen, mit Kränzen geschmückt war, darunter mehrere von Staatsoberhäuptern. Im Gefolge befand sich auch der bayrische Gesandte. Der Sarg wird nach Castellamare gebracht, von wo seine Ueberführung nach Bayern erfolgen wird. Die Leiche trifft voraussichtlich am Mittwoch vormittag in München ein. Die feierliche Beisetzung wird Donnerstag vormittag um 10½ Uhr in der St. Kajetans-Hofkirche zu München erfolgen.

Berlin. Der königliche Hof hat anläßlich des Ablebens der Prinzessin Rupprecht von Bayern die Trauer auf eine Woche bis einschließlich den 1. November angelegt.

Gedächtnisfeier für Geheimrat Wallot.

Berlin. In der Kuppelhalle des Reichstagsgebäudes fand heute mittag eine Gedächtnisfeier für den verstorbenen Erbauer des Reichstagsgebäudes, Geheimrat Wallot, statt. Außer dem Staatssekretär Dr. Solf befanden sich u. a. Exz. v. Eucken-Addenhausen, v. Wedell-Piesdorf, der zweite Vizepräsident des Reichstages Dr. Dove mit mehreren Reichstagsabgeordneten und Vertreter der Architektenvereinigung in der Kuppelhalle. Hier erhob sich auf violettem Hintergrunde die von Professor Dietz in Dresden geschaffene Büste Wallots von einem schönen Arrangement von Blumen und Blattpflanzen umgeben. Als die Witwe Wallots mit den Familienmitgliedern den